

# GROSSTIERPRAXIS SONDERDRUCK

## 100 Jahre

*Wirtschaftsgenossenschaft deutscher Tierärzte*

### Vortrag zur Jubiläums-Feier der WDT beim BpT-Kongress am 4. November 2004 in der Messe Nürnberg

Großtierpraxis 6:04, 6-15; 05, 6-13 (2005)

von J. Schäffer

**Verehrte Festversammlung,  
meine Damen und Herren,**

wie Sie aus Erfahrung wissen, hat man bei Festakten nicht immer nur Freude, sondern man muss auch immer etwas leiden, am meisten unter den Reden. Aber das gehört einfach mit dazu, vor allem dann, wenn man

*“Synchronoptische Entwicklungsgeschichte der 1904 als ‘Produktiv- und Konsumgenossenschaft’ gegründeten Wirtschaftsgenossenschaft deutscher Tierärzte, unter besonderer Berücksichtigung der elementaren Fortschritte der theoretischen, klinischen und praktischen Tierheilkunde sowie der berufs- und standespolitisch induzierten Interessenskonflikte von ihren Anfängen bis heute.” Und jetzt der Untertitel: “Zugleich ein Beitrag zum Einfluss der Syntax und Konkordanz der tiermedizinischen Fachterminologie auf den sich wandelnden Sprachimpetus und Sprachduktus der WDT-Vorstände im Rahmen ihrer von Fusionsresistenz und Expansionstendenz geprägten Unternehmensstrategie Ende des 20. Jahrhunderts.”*

Soviel zu Titel und Inhalt meines Vortrags ...

Aber, meine Damen und Herren, ich merke schon an Ihren Gesichtern, dass

sich als Festredner einen Fachhistoriker und Terminologen aussucht. Diese äußerst seltene Spezies hat in der Regel besonders viel und besonders **Gewichtiges** zu sagen. Lassen Sie mich die 100 Jahre Geschichte der WDT zunächst einmal in einen knappen und griffigen historischen Titel fassen. Der Titel meines Vortrags lautet:

das für manchen etwas zu fachspezifisch ist!?

Ich hätte zur Not und in Reserve auch noch eine zweite Fassung dabei, aller-

dings eine **Fast-Food-Version**. Wollen Sie die vielleicht hören?<sup>1</sup>

Gut! Frei nach dem Bestseller von Kurt W. Marek hat diese Fassung den Titel:

**“Götter, Gräber und Gelehrte”**

**Ein Erfolgsstück in sechs Akten**

Wäre das etwas für den heutigen Abend? O.K.<sup>2</sup>

**Das Thema ist klar:** Götter gibt es immer in der Chefetage von Firmen, meist sogar ein kleines Pantheon. **Gräber** und auch Totengräber von Unternehmen finden sich ebenfalls regelmäßig. Anwesende sind hier selbstverständlich nicht gemeint. Und **Gelehrte**? Meine Herren amtierenden Vorstände der WDT, Sie wissen es ja bereits seit der

<sup>1</sup> Übereinstimmendes Kopfnicken und nicht zu überhörende Ja-Rufe der rund 250 Zuhörer bewahrten den Redner vor der wahrscheinlich größten Peinlichkeit seines Lebens.

<sup>2</sup> Nach dieser Frage waren deutlich entspanntere Sitzhaltungen zu beobachten. - Kurt W. Marek (1915-1972) benutzte als Anagramm den Namen C. W. Ceram. Sein 1949 geschriebenes Buch “Götter, Gräber und Gelehrte”, ein “Roman der Archäologie”, wurde zu einem Bestseller und in über 25 Sprachen übersetzt.

Welt-Uraufführung dieser Erfolgsstory in Hannover<sup>3</sup>. Ich werde Sie auf jeden Fall in diese dritte Kategorie einordnen müssen, denn Gräber haben Sie Gott sei Dank noch keine gegraben, aber für die Aufnahme in die Walhalla der WDT sind Sie einfach noch zu jung.

**Die Personen der Handlung sind:** Erstens ein *Erzähler*, der hat am meisten zu tun. Zweitens: mehrere geschäftsführende *Vorstände*. Die Zahl schwankt je nach beabsichtigter Länge der Inszenierung. Nur keine Sorge, ich bevorzuge eine dramatisierte Kurzfassung. Außerdem treten auf: *Aufsichtsräte, Vertreter, Werksleiter, Apotheker, Sekretärinnen, Gutsverwalter, Stallgehilfen* und viele andere mehr und neben *Professoren* der Tierärztlichen Hochschule gelegentlich auch *praktizierende Tierärzte*. Zum Schluß betritt dann noch ein Rudel verummter Gestalten die Bühne. Die leiten den sechsten und finalen Akt ein.

**Hauptorte der Handlung sind:** Posen, Berlin, Hannover und Berenbostel, also alles *Weltstädte*, aber auch *kleinere Ortschaften* wie Landsberg/Warthe, Danzig, Königsberg, Hildesheim, Nürnberg und München und etliche mehr. Das ganze großdeutsche Reich eben – das ehemalige.

**Zeit der Handlung:** 1904 bis 2004.

Meine Damen und Herren, gestatten Sie mir noch einen Hinweis in eigener Sache: Die Handlung dieses dramati-

schen Erfolgsstücks ist nicht frei erfunden. Inhaltliche Bezüge oder namentliche Übereinstimmungen mit noch lebenden oder sogar leiblich hier anwesenden Personen sind jedoch **rein** zufällig - und - Reaktionen des Publikums sind durchaus erwünscht! So, nun kann's losgehen!

***Vorhang auf und Bühne frei!***

**Prolog:**

„Einigkeit  
macht stark!“

Die Handlung beginnt im Jahr 1903: Um Tierarzt zu werden, im Volksmund auch Latrinenputzer genannt, brauchte man ab jetzt Abitur. Das erste Reichsfleischbeschaugesetz trat in Kraft (1.4.1903). Und es geschah noch etwas Drittes: die geniale Erfindung des Berliner Tierarztes Wilhelm Eber, das Fingerabdruckverfahren, wurde weltweit in die Kriminalistik eingeführt. Ein Jahr mit veterinärmedizinischen Highlights also.

In diesem Jahr kam von der „Vereinigung deutscher Schweinezüchter“ die Anregung, ein Seruminstitut zu gründen, das unter der Aufsicht der preußischen Landwirtschaftskammern stehen sollte. Das Lorenzsche Immunisierungsverfahren hatte sich seit 1897 zur Rotlaufbekämpfung überall durchgesetzt.

Es ist Spätsommer 1929: **Karl Marks** (Abb. 1) - übrigens mit k und s und nicht mit x am Schluß geschrieben - sitzt in



Abb. 1. Dr. Karl Marks, Gründer der WDT (1865-1944).<sup>4</sup>

seinem Arbeitszimmer in Hannover, wo seit 1911 - nach Posen und kurzzeitig Berlin - jetzt der Genossenschaftssitz (Abb. 2) lag. Er schreibt an der Festschrift zum 25jährigen Bestehen der WDT, er schreibt an seiner Festschrift:

„Wie mir der Plan als damaligem Fachbearbeiter bei der Landwirtschaftskammer in Posen vorlag, kam ich auf den Gedanken, falls sich diese Anregung nicht verwirklichen ließe, zweckmäßig von seiten der deutschen Tierärzte ein Seruminstitut zu gründen, um ihre wirtschaftliche und soziale Not zu beheben. Ein tierärztliches Institut erschien mir auch geeignet, den Findern und Forschern eine Stelle zu bieten, an welcher sie ihre Erfindungen zum eigenen Nutzen besser verwerten könnten als bei der Industrie.“<sup>5</sup>

<sup>3</sup> Die Welt-Uraufführung fand anlässlich der Vertreterversammlung der WDT am 11. Juni 2004 im Marriott-Hotel am Maschsee in Hannover statt. Intendant und Regisseur waren sich daraufhin einig, der deutschen Tierärzteschaft auch südlich des Mains ein Gastspiel anbieten zu müssen.

<sup>4</sup> Der Festvortrag am 4. November 2004 in Nürnberg wurde ohne Bilder gehalten. – Die für diesen Beitrag verwendeten Bilder entstammen dem Fundus des WDT-Archivs und sind zum Teil auch in der Festschrift 100 Jahre WDT. Mit Tradition in die Zukunft (Garbsen 2004) publiziert.

<sup>5</sup> Karl Marks (1929): Rückblick zum 25jährigen Bestehen der Wirtschaftsgenossenschaft deutscher Tierärzte, e. G. m. b. H, Hannover. Druck der Hausdruckerei Bengen & Co., Hannover, 5. – Marks' Rückblick war bis zur Jubiläumsschrift 100 Jahre WDT. Mit Tradition in die Zukunft (Garbsen 2004, 60 S.) die einzige größere Festschrift der WDT-Geschichte. Im weiteren Verlauf sind nur Artikel oder Loseblätter erschienen. Eine Auswahl: - M. Casper (1929): 25 Jahre Wirtschaftsgenossenschaft Deutscher Tierärzte. In: Dtsch. tierärztl. Wschr. (41), 653-655. - Friedrich Pfeiffer (1964): 60 Jahre WDT. In: WDT Informationen für Tierärzte 1. - Edmund Hupka (1967): Zur Geschichte der Wirtschaftsgenossenschaft deutscher Tierärzte. In: Dtsch. tierärztl. Wschr. 74 (4), 92-97. - N. N. (1979): 75 Jahre Wirtschaftsgenossenschaft deutscher Tierärzte eG. In: Tierärztl. Umschau 34 (10), 660. - N. N. (1984): 80 Jahre WDT, Loseblatt. - Norbert Lagoni u. Wolf Udo Presse (1989): Die WDT. Eine Genossenschaft wird 85 Jahre alt. In: VET 4 (7/8), SD. - N. N. (1989): 85 Jahre WDT. In: Tierärztl. Umschau 44 (9), 594.

Und dann steht Marks (s.o.) auf, zieht seine Joppe aus, weil es ihm zu warm wird, geht zum Bücherschrank und holt ein altes Manuskript heraus. Es ist sein Vortrag, den er am 16. Oktober 1904 anlässlich der Generalversammlung des Tierärztlichen Provinzialvereins für Posen gehalten und der noch in dieser Sitzung zur Gründung der Genossenschaft geführt hatte (Abb. 3). Er rezitiert aus seinem 25 Jahre alten Text:

„Ich möchte mit dieser genossenschaftlichen Organisation nicht allein materielle Ziele verfolgen [...] Gelingt es uns, aus einem rein wirtschaftlichen Zusammenschluß heraus, die Kollegen in sozialem Zusammenhalten zu fesseln und den Hilfsbedürftigen des Standes eine Stütze zu werden, so haben wir den Stand nicht nur nach innen konsolidiert, sondern auch nach außen gezeigt, daß wir ein Stand sind, der jede Hochachtung verdient.“<sup>6</sup>

Marks wollte wirtschaftlichen Zusammenschluß und sozialen Zusammenhalt der Tierärzte in einem Schritt. „Einigkeit macht stark!“ lautete seine Devise. Damit endete auch

so mancher Vortrag und Artikel.

An dieser Stelle kommt nun leider „Schmalz“ in die Handlung: Prof. Dr. Reinhold Schmaltz (1860-1945), der Berliner Veterinär-anatom, Schriftleiter der BTW und Übervater der deutschen Standespolitik. Er betritt die Bühne und macht das Gleiche, was er ein Jahrzehnt später auch mit dem Gründer des Reichsverbandes praktischer Tierärzte machen wird. Er betritt die Bühne und wirft dem Tierzuchtdirektor Marks unvermittelt den Fehdehandschuh hin.<sup>7</sup>

**Vorhang zu.**

**Der Vorhang geht wieder auf.**

**Erster Akt:**

Marks arbeitet  
unermüdlich – und  
hat Erfolg

**Die Ära Karl Marks  
(1904-1932/38)**

Reinhold Schmaltz, glühender Kaiserverehrer und Anhänger der Deutsch-

nationalen Volkspartei (DNVP), lehnte die Organisationsform einer Genossenschaft kategorisch ab.<sup>8</sup> Er favorisierte die Gründung eines Serum-Instituts mit Standort Berlin und in der Hand der preußischen Tierärztekammer. Die war zwar noch nicht existent, aber sie war fest geplant (gegr. 1911). Die Kombination eines Serum-Instituts mit einem veterinärmedizinischen „Warenhaus“, wie er es nannte, war für ihn absurd.<sup>9</sup>

Die im Prolog aufgebaute Spannung steht noch im Raum. Nur Marks und Schmaltz sind auf der Bühne, und es entspinnt sich ein schier endloser Dialog. Der Regisseur war an dieser Stelle genial. Er hat 20 doppelspaltige Druckseiten des Drehbuchs – das sind immerhin 2 Stunden Rede – auf 30 Sekunden zusammengestrichen.

Marks beginnt mit den Schlußworten seiner Posener Gründungsrede, eine erste Retourkutsche an seinen Widersacher:



Abb. 2. Fa. Bengen & Co in der Dreyerstraße, Hannover, um 1925.



Abb. 3. Marks' Festschrift von 1929.

<sup>6</sup> Karl Marks (1904): Über die Zweckmäßigkeit der Bildung einer Gesellschaft deutscher Tierärzte. In: Berl. tierärztl. Wschr. (44), 27. Okt. 1904, 726-729, hier 726 f.

<sup>7</sup> Felix Train, Gründer des Reichsverbandes praktischer Tierärzte, erlitt ein Jahrzehnt später dasselbe Schicksal. Siehe Tobias Held (1997): Felix Train und die Geschichte des Reichsverbandes Praktischer Tierärzte (RPT) von 1919 bis 1933. In: Der prakt. Tierarzt 78 (12), 1103-1116, hier 1110 f.

<sup>8</sup> Der Festvortrag am 4. November 2004 in Nürnberg wurde ohne Bilder gehalten. Die für diesen Beitrag verwendeten Bilder entstammen dem Fundus des WDT-Archivs und sind zum Teil auch in der Festschrift „100 Jahre WDT – mit Tradition in die Zukunft“ (Garbsen 2004) publiziert.

<sup>9</sup> Reinhold Schmaltz (1905): Die Gründung einer Produktiv- und Konsum-Genossenschaft deutscher Tierärzte. In: Berl. tierärztl. Wschr. (1), 5. Jan. 1905, 9-14.

“Ich bezwecke heut nur die Geburt der Genossenschaft und ihre Taufe. Ihre Jugenderziehung soll sie hier durchmachen, und wenn die östliche Pflanze im Reiche viele Freunde findet, so mögen Würdigere sie in der Metropole des Reiches hegen und pflegen. Ist ihr dann ein reiches Blühen und Gedeihen beschert, so können wir

für unseren kleinen Kreis mit Recht sagen: *Ex oriente lux!*<sup>10</sup> Ich bitte Sie alle, mich darin zu unterstützen, daß die Pflanze bei uns in Posen gute Wurzeln ansetzen möge.”<sup>11</sup>

Und dann zu Schmaltz gewandt:

“Darum gehen [auch] Sie, verehrtester Herr Professor, mit Ihrem großen Gefolge nicht abseits; es würde mich freuen, Sie bald als Genossen begrüßen zu können.”<sup>12</sup>

Darauf Schmaltz, dem wie einem Gockel der Kamm schwillt:

“Marks hofft mich als Genossen zu begrüßen! [...] Aber nun sage er selbst: Soll ich ‘Genosse’ werden, um zu sehen, wie mit meinem eignen Geld eine Zeitung gegründet wird vielleicht mit der Devise ‘Fort mit der B. T. W.’?”<sup>13</sup>

Nun hat sich Schmaltz entlarvt. Er hat vor allem um seinen Monopol-Status als alleiniger Schriftleiter der Berliner

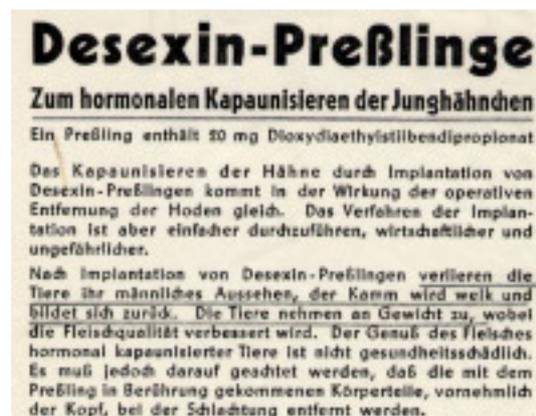


Abb. 4 und 5. Marks' "Wunderwaffen", aus der Sicht des Festredners.

Tierärztlichen Wochenschrift gebangt, weil Marks auch einen genossenschaftseigenen Verlag und eine Zeitschrift plante.

Marks bleibt ganz ruhig. Verschmitzt spricht er zum Publikum:

“Mir war die ‘d e u t s c h e’ Genossenschaft das erstrebenswerte Ziel, unabhängig von jeder Standesorganisation.”<sup>14</sup>

Und die Pflanze hat gute Wurzeln angesetzt,<sup>15</sup> meine Damen und Herren, denn sonst könnten Sie heute an diesem Festakt gar nicht teilnehmen, und das anschließende “Kampftrinken” käme wohl auch nicht zustande.<sup>16</sup>

Natürlich gab es anfangs große Schwierigkeiten, nach einem Jahr wurde sogar die Auflösung der Genossenschaft in Erwägung gezogen,<sup>17</sup> aber 25 Jahre später waren rund 90 % aller praktizierenden Tierärzte Deutschlands Mitglied der WDT,<sup>18</sup> – wenn das kein Erfolg war!

Daß Marks all die damaligen Anfeindungen überhaupt und unbeirrt aushalten konnte, auch später, 1911, den Streit um die Monopolstellung der WDT oder in den 20er Jahren den Zwist mit dem RpT-Präsidenten Felix Train, der als Konkurrenzunternehmen die Firma “Prorevetra” gegründet hatte, lag nicht nur an seiner enormen Beharrlichkeit und der Unterstützung einiger TiHo-Professoren, sondern es lag möglicherweise am Einsatz exzellenter und probater Mittel, bezogen von Bengen & Co. in Hannover, die 1911 von der WDT als erste Firma übernommen worden war.

Und dann zieht Marks einige unscheinbare Waschzettel (Abb. 4-6) heraus und wendet sich zu den Zuschauern:

“Verehrtes Publikum, unsere Mittel, um die Gegner der WDT in Schach zu halten, waren ganz hervorragend und sie hatten w u n d e r b a r e Namen”:

Eines hieß “Rüdenschreck”. Eigentlich war es ja ein “Mittel zum Abschrecken

<sup>10</sup> Für Nichtlateiner: “Im Osten geht die Sonne auf!”

<sup>11</sup> Marks 1904 [wie Anm. 5], 728 f.

<sup>12</sup> Karl Marks (1905): Ein offener Brief an Herrn Professor Dr. Schmaltz. In: Berl. tierärztl. Wschr. (4), 26. Jan. 1905, 67-70, hier 70.

<sup>13</sup> Reinhold Schmaltz (1905): Offene Antwort auf offenen Brief. In: Berl. tierärztl. Wschr. (4), 26. Jan. 1905, 70-73, hier 72.

<sup>14</sup> Marks 1929 [wie Anm. 4], 7.

<sup>15</sup> Gut einen Monat später, am 26. November 1904, hatte die Genossenschaft bereits 150 Mitglieder und 512 der insgesamt 2.000, zur Eröffnung des Geschäftsbetriebs nötigen Anteilscheine waren bereits gezeichnet. In Deutschland waren damals rund 4.800 Tierärzte tätig. 1910 lag die Mitgliederzahl bereits bei 763, 1915 bei 2199, 1920 bei 2875 und 1929 bei 4281. – Die Zahlen wurden laufend in der Berliner tierärztlichen Wochenschrift veröffentlicht.

<sup>16</sup> Hier schwingt zweifellos die Vorfreude des Redners auf die “Get Together-Party” mit, zu der die WDT und der BpT im Anschluß an den Festakt sehr herzlich eingeladen hatten. – Das war dann auch ein tolles Fest, und “bis 21.00 Uhr kostenfrei”.

<sup>17</sup> Marks 1929 [wie Anm. 4], 8.

<sup>18</sup> Marks 1929 [wie Anm. 4], 22 (Liste). – Lagoni u. Presse 1989 [wie Anm. 4], SD.



Abb. 6. Noch eine Wunderwaffe.

der Rüden bei läufigen Hündinnen. Ohne nachteilige Wirkung auf die Deck- und Aufnahmefähigkeit”.

Ein anderes waren unsere “Desexin-Preßlinge” zum “hormonalen Kapapnisieren von Junghähnen”. Dort heißt es: “Die Tiere verlieren ihr männliches Aussehen, der Kamm wird welk und bildet sich zurück”, und die “Tiere nehmen an Gewicht zu”. – Das war meist genau das Richtige, der Gegner wurde völlig ungefährlich.

Oder ein Drittes, ganz hervorragend und vor allem äußerst nachhaltig in der Wirkung:

Unser “Indigestions-Pulver Bengen”. Bestandteile: Rizinus Veratri, Tartarus stibiatus, Semen Lini und salinische Abführmittel. Später kam dann noch “Kolidrast” hinzu, “ein prompt wirkendes, reizloses Abführmittel, das gleichzeitig schmerzstillend und beruhigend wirkt”. Da ging bei unseren Gegnern nichts mehr, meine Damen und Herren, und sie

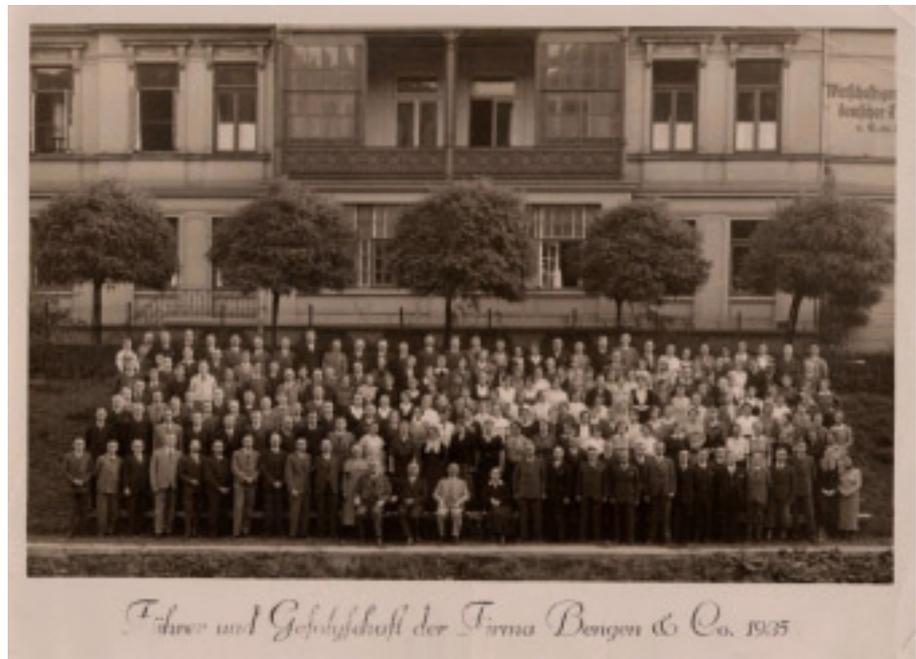


Abb. 7. “Führer und Gefolgschaft der Firma Bengen & Co”, 1935.

mussten unverrichteter Dinge von der Bühne abtreten!

**Vorhang zu.**

**Der Vorhang geht wieder auf.**

**Erstes Zwischenspiel:**

**Ein Küchengespräch**

**Hans Schultze  
(1932-1937)**

Die WDT stand gut da, als Marks 1932 das Ruder an Hans Schultze übergab, der die Genossenschaft bis 1937 in seinem Sinne leitete, aber leider früh und unter ungeklärten Umständen verstarb. Stellvertretender Direktor wurde Professor Hupka von der TiHo.

Zum 1. Oktober 1935 ging Marks dann auch als Geschäftsführer der Firma Bengen, Tierärztebedarf, in den Ruhestand<sup>19</sup>. Bengen hatte nun rund 200 Mitarbeiter und florierte. Ein zeitliches Gruppenphoto mit der Unterschrift “Führer und Gefolgschaft

der Firma Bengen & Co. 1935”, das jetzt auf den Bühnenhintergrund projiziert wird, zeugt von dieser Zeit (Abb. 7). Ab 1937 gab es bei Bengen sogar eine homöopathische Abteilung. Das Schlangengift “Lachesis” wurde zum Verkaufsschlager (Abb. 8).

Auch dem 1911 übernommenen “Serum-Institut Dr. Schreiber” in Landsberg an der Warthe ging es gut, und die 1925 verbriefte Beteiligung an der “Seropharm A. G.” in Danzig hatte sich ebenfalls sehr positiv entwickelt.

Seit einigen Jahren gab es auch Vertreterversammlungen. Beim Verbandstag in Augsburg im Oktober 1930 hatten die bayerischen Mitglieder erstmals eine “Interessengemeinschaft bayerischer Genossen” innerhalb der WDT gegründet.<sup>20</sup> – Manch einer wird daraus folgern, daß revolutionäre Ideen in der Tiermedizin offenbar schon immer aus dem Süden kamen.

Die folgende kurze Szene spielt deshalb auch im Mutterschoß der Erde,

<sup>19</sup> 1923 hatte Marks die Ehrendoktorwürde der Leipziger Fakultät erhalten, 1926 war er Ehrenbürger der TiHo Hannover geworden, “in dankbarer Anerkennung seiner Verdienste um die Entwicklung der Gesellschaft der Freunde der Tierärztlichen Hochschule Hannover”, wie im Ehrenbuch der TiHo nachzulesen ist (TiHo-Archiv, o. Sign.: Ehrenbuch “Ehrenbürger”). – Zur Biographie von Marks siehe: Kurt Hans Schultze (1935): Dem Gründer der Wirtschaftsgenossenschaft deutscher Tierärzte Direktor Dr. med. vet. h. c. Karl Marks zum 70. Geburtstag. In: Dtsch. tierärztl. Wschr. (43), 682-683, und dasselbe (1935) in: Tierärztl. Rundschau (43), 702-703. – Gustav Mandel (1944): Dr. med. vet. h. c. Karl Marks †. In: Dtsch. tierärztl. Wschr. (29/30), 280.

<sup>20</sup> Siehe Hans Kurt Schultze: Ein kurzer Überblick über die Entwicklung und Bedeutung der Wirtschaftsgenossenschaft deutscher Tierärzte. In: Mitteilungen der Wirtschaftsgenossenschaft deutscher Tierärzte, SD, Hannover, im Juni 1935, und ders.: “Sehr geehrter Herr Kollege!”. In: Mitteilungen der Wirtschaftsgenossenschaft deutscher Tierärzte Nr. 11, Hannover, den 31. Januar 1936.

im Süden Bayerns, in der Küche eines Landtierarztes. Es ist Herbst 1936. Der Veterinär betritt in typischer Berufskleidung den Raum: kurze Lederhose, schwarze Haferlschuhe, weißes Hemd. In den Aufsichtsratssitzungen und Vertreterversammlungen der WDT begann sich derweilen - teils demonstrativ - die Hemdfarbe Braun in Mode zu bringen.<sup>21</sup>

Des Tierarztes wackere Gattin steht am Herd und bereitet den traditionellen Lunch vor. Es riecht nach Schweinebraten. Der Tierarzt<sup>22</sup>:

“Du, Mare, hast´ scho gseng, was d´WDT zum Christkindl obiet?”  
Des is sakrisch guat, da wern ma was bstein. Wuist as hearn?”

Auf einem Leuchtstreifen unterhalb der Bühne fließt die hochdeutsche Übersetzung vorüber:

“Verehrte Maike, hast Du schon gesehen, welche Produkte die WDT zu

Weihnachten anbietet? Das ist ein - *Bindestrich* - ‘sakrisch’ nicht übersetzbar - *Bindestrich* - das ist ein sehr gutes Angebot. Da werden wir doch einige Artikel bestellen. Möchtest Du, meine Liebe, dass ich Dir vorlese?”

Und dann beginnt er ...!<sup>23</sup>

“Baumkerzen, Adventskerzen, Rauchtischkerzen, Lübecker Schwarzbrot, Lübecker Marzipan, Mandeln süß, Mandeln bitter, Leibniz-Keks, Delft Spekulatius, Basler Lebkuchen, Brunner Brezel, Backpulver, Essenzen zur Likörbereitung, Fruchtsäfte, Kaffee, Kakao, Oblaten, Olivenöl, Puddingpulver, Speiseöl, Sultana-Rosinen, Tee, Vanille, Schokolade bitter, Schokolade herb, Vollmilch-Schokolade, Königsschokolade, Katzenzungen, Pralinen, Trinkschokolade, Deutscher Weinbrand, Alter Korn, Kirschwasser, Zwetschgenwasser, Heidelbeergeist, Himbeergeist, Kloster-Likör, Magenbitter-Likör, Portwein, Sherry (Abb. 9), Wedete-Extra-Zigarillos, Wedete-Sandblatt-Zigarillos, Zisslaweng-Zigarillos,

Sandblatt Edelschuß mit Havana-Einlage ... Marke Hochschule, banderoliert, Stück Reichsmark 0.15 ... Kiste mit 50 Stück Reichsmark 7,50 ...!”

Da hat es **gequalmt** an unseren Bildungsstätten, meine Damen und Herren, und das nicht nur an der TiHo! Und das war das “Warenhaus”, von dem Schmaltz immer so abfällig gesprochen hatte!

**Vorhang zu.**

**Der Vorhang geht wieder auf.**

**Zweiter Akt:**

Gustav Mandel  
kämpft wie ein Karl  
Marks

**Die Ära Gustav Mandel  
(1938-1961)**

Weit zurück lag das schwere Jahr 1919, als Marks, aus dem Ersten Weltkrieg heimgekehrt, bei Bengen leere Vorratskammern und rund 3.500 unerledigte Aufträge vorfand. Der Geschäftsführer, ein erster Totengräber, wurde sofort fristlos entlassen. Der Nachkriegsinflation zu entrinnen war Marks durch den Großeinkauf von Rohstoffen und Maschinen gelungen.

Und Gustav Mandel (Abb. 10) lernte daraus. Er steuerte das Schiff von 1938 bis 1961. Er lenkte es durch den Zweiten Weltkrieg, - die WDT war als kriegswichtiger Betrieb eingestuft -, er lenkte es durch die ersten Nachkriegsjahre, durch die 2. Inflation und Währungsreform und dann durch die Zeit des beginnenden Wirtschaftswunders, 23 Jahre lang, die in der WDT-Geschichte bis heute zweitlängste Vorstandschaft.

Mandel, ein gebürtiger Breslauer, sah sich Ende des Krieges (Abb. 11 und 12) aber mit unvergleichbar größeren Pro-



Abb. 8. *Lachesis Bengen*, ein Verkaufsschlager Ende der 30er Jahre.

<sup>21</sup> Siehe 100 Jahre WDT 2004 [wie Anm. 4], 25.

<sup>22</sup> Der Redner nimmt einen bunten Prospekt zur Hand und zeigt ihn seiner Bühnengattin.

<sup>23</sup> Unter zunehmender Akzeleration seiner üblicherweise bereits hohen Redegeschwindigkeit.

blemen konfrontiert. In weiser Voraussicht hatte aber auch er rechtzeitig große Lagerbestände anlegen lassen, in Göttingen, Braunschweig, Aurich und Bremervörde.

Nun treten nacheinander auf: Dr. Arnold Alias, Oberregierungsrat im Bayerischen Staatsministerium des Innern, seit Frühjahr 1944 Vorsitzender des Aufsichtsrats und in engstem Briefkontakt mit Mandel, und Fräulein Else Boenig, Büroangestellte bei der Lack- und Farbenfabrik Daol in Danzig-Oliwa, die ebenfalls der WDT gehörte.

Dr. Alias und Fräulein Boenig sieht man nur schemenhaft im Hintergrund der Bühne, sie stehen im Halbdunkel. Entfernt hört man Bombeneinschläge, Flak- und Artilleriefire, es ist August 1944.



Abb. 9. Weihnachtsangebot 1936.

Zigaretten		R.-Stk.
Wedelo-Extra-Zigarillos	hundertst. Stk. R.-Mk. 0,95	1,20
Wedelo-Sandblatt-Zigarillos Nr. 6	hundertst. Stk. R.-Mk. 2,00	1,50
Zisslawang-Zigarillos	hundertst. Stk. R.-Mk. 0,05	1,—
Sandblatt-Edelschiff mit Havanna-Einlage	hundertst. Stk. R.-Mk. 0,10	1,—
Wedelo Nr. 43	hundertst. Stk. R.-Mk. 0,10	1,—
Wedelo Spezialmarke	hundertst. Stk. R.-Mk. 0,10	1,—
Wedelo-Extra mit Sandblatt, Havanna-Einlage	hundertst. Stk. R.-Mk. 0,10	1,—
Heuschule	hundertst. Stk. R.-Mk. 0,15	1,50
Ehrengruß-Zigaretten, handgerollt	hundertst. Stk. R.-Mk. 0,20	1,—
Harbad Pyramant Zigaretten (schattens)	hundertst. Stk. R.-Mk. 0,20	1,—
Aristokrat	Spezialzigaretten, schattens, milde Qualität	1,20
Fella-Brasil mit Havanna (Zigarillos)	hundertst. Stk. R.-Mk. 0,08	2,—
Fella-Brasil mit Havanna (Zigaretten)	hundertst. Stk. R.-Mk. 0,12	6,—
Selectos del Brasil	hundertst. Stk. R.-Mk. 0,20	1,—

Zunächst Alias (Abb. 13):

“Mein lieber Herr Kollege Dr. Mandel! Haben Sie bitte noch einige wenige Likör-Essenzen da? Wenn ja, vielleicht können Sie mir 3 oder 4 in die Thierschstr. schicken. Herzl. Grüße Ihr Alias.”

Für alle, die es nicht wissen: Die Wohnung von Dr. Alias in der Thierschstraße 41 in München war ein Ort mit Kultstatus. In einem Zimmer dieser Wohnung hatte bis 1927 der Führer gewohnt, in Untermiete.<sup>24</sup>

Gustav Mandel antwortet - offen, ehrlich, herzlich - wie immer:

“Lieber Kollege Alias! ... Sie scheinen sehr viel Sorgen zu haben und müssen daher auch Likör haben. Die ge-



Abb. 10. Gustav Mandel (1891-1961).

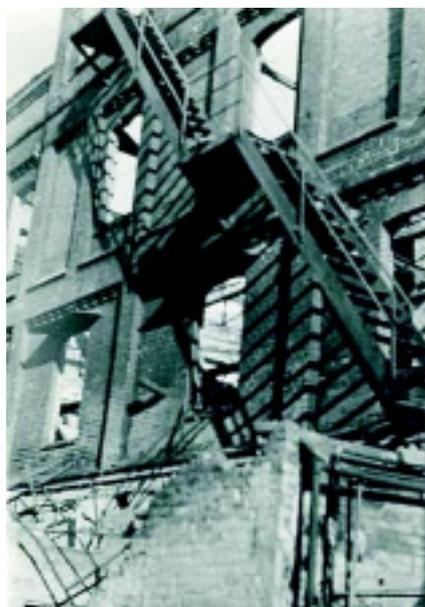


Abb. 11. In der Nacht vom 8. auf den 9. Okt. 1943 wurden die Gebäude in der Dreyerstraße in Hannover zu 90 % zerstört.



Abb. 12. Die Verwaltung der WDT, der Fa. Bengel & Co und des Serumwerks Memsen war ab 1951 in der Dreyerstraße wieder unter einem Dach untergebracht.

<sup>24</sup> Die erste Mitgliederliste der NSDAP führt Hitler am 26. Juli 1921 als Mitglied Nr. 3680 mit folgendem Eintrag: “3680 Hitler, Adolf, Schriftsteller, Thierschstr. 41.I, 20.4.89” (TiHoA, ohne Sign.).

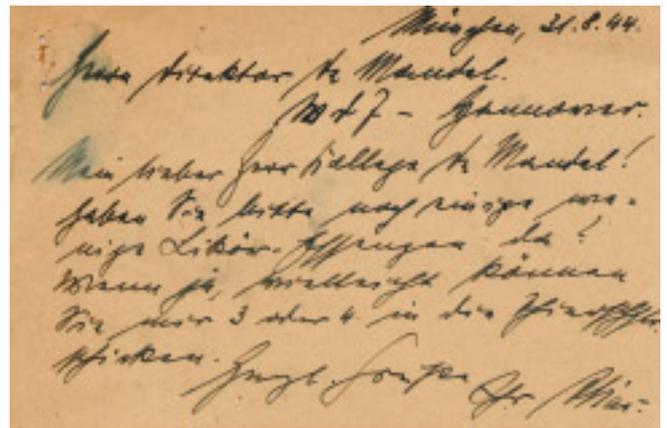


Abb. 13. Dr. Arnold Alias an Dr. Gustav Mandel, 31.8.1944.

wünschten Fläschchen, der Zahl nach 3-4, gehen an Sie ab. Ich wünsche guten Appetit und danke meinem Gott, dass ich nur das Laster des Nikotinverbrauchs kenne ...

Aus den Zeitungen ist zu ersehen, dass die Grenzen des Grossdeutschen Reiches ein[en] Anreiz der feindlichen Heere sind, die in Übermacht darauf zuströmen. [...] Es gibt hierbei wie überall 2 Möglichkeiten. Entweder wir siegen, dann brauchen wir uns den Kopf nicht zu zerbrechen. Oder aber die andern siegen, dann müssen wir uns

überlegen, was wir mit den Instituten östlich der Elbe machen. Es wäre dann nach meiner Ansicht vorteilhafter, den ganzen Laden der W.d.T. westlich der Elbe unterzubringen. Bis hierher ist es noch verhältnismässig einfach. Wie sind Ihre geheimen Gedanken bis zu diesem Punkte? Vielleicht haben Sie bessere Informationen als ich. Was denkt man im Ministerium und in den Reichsrednerschulen darüber? [...]

Ich habe weder die Serumpferde aus der Ukraine, noch aus Kauen, Dorpat und Riga retten können, trotzdem ich

zur rechten Zeit darauf hingewiesen hatte. Es wird auch hier wieder so kommen, da die Behörden immer zu viel Zeit haben, um richtige Entschlüsse zu fassen. [...]

Mit herzlichem Gruss!  
Ihr [Gustav Mandel]<sup>25</sup>

**Ein Jahr später, 30. August 1945:** Mandel sitzt auf einer provisorisch zusammengezimmerten Holzbank, im Hintergrund Ruinen, die Reste von Bengen in der Dreyerstraße in Hannover. Er ist in einen feinsäuberlich mit Bleistift geschriebenen Brief vertieft, verfasst am 3. Juli in Kopenhagen (Abb. 14). Mandel kennt die Schrift. Leise aus dem Hintergrund eine weibliche Stimme:

“Sehr geehrter Herr Doktor!

Ich weiss nicht, ob Sie schon aus Danzig Nachricht bekommen haben, deshalb will ich Ihnen alles Nähere, soweit ich darüber unterrichtet bin, mitteilen.

Bis zum 22.3. hat der Betrieb Daol noch so gut es ging gearbeitet, soweit die Tiefflieger und Ari [Artillerie] uns dazu Zeit liessen. [...] Als ich nun am 23.3., ein Freitag, nach Oliva fahren wollte, hiess es, in Zoppot sind schon die Russen und ein Zugverkehr besteht nicht mehr. [...] Am Sonntag, dem 25.3., brannte fast die ganze Stadt ... [...] Von Plehendorf wurden wir mittels Schiffen nach Hela befördert. Dort traf ich

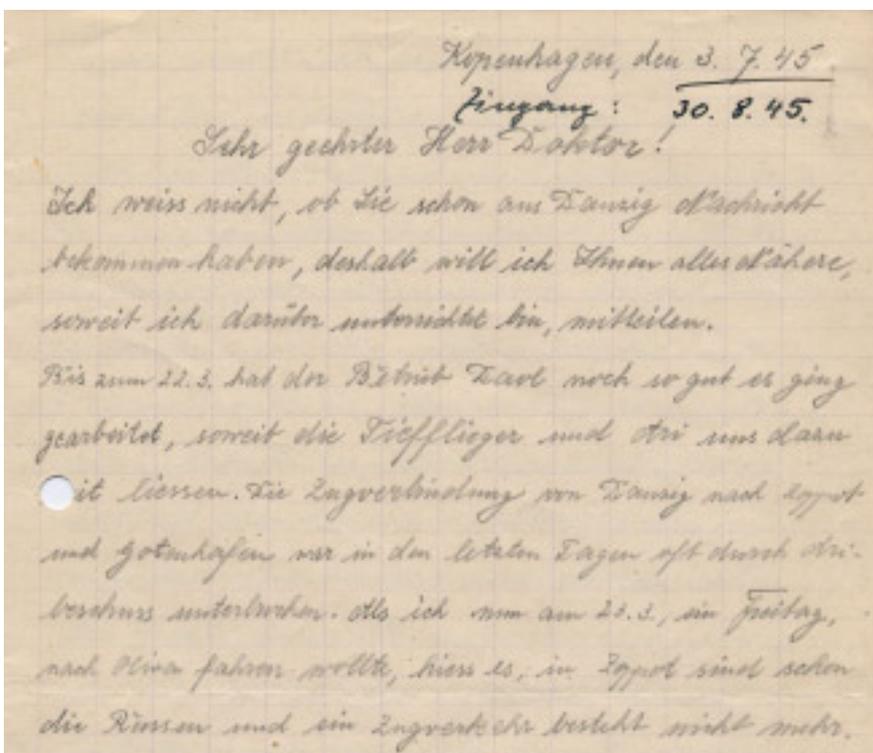


Abb. 14. Else Boenig an Dr. Gustav Mandel, 3. Juli 1945.

<sup>25</sup> Mandels langer Brief, eine Realeinschätzung der Situation, verdient einmal separat und im vollen Wortlaut publiziert zu werden.

**Das Licht geht langsam wieder an.****Dritter Akt**

Es wird in die Hände  
gespuckt – und  
Bengen boomt wieder

**Nachkriegszeit unter Gustav Mandel**

Soweit sie überlebt hatten und es wünschten, stellte Mandel alle Mitarbeiter der verloren gegangenen Ostbetriebe bei Bengen in Hannover ein. Als Ersatz für die Serumwerke im Osten wurde 1947 die **Domäne Memsen** im Kreis Nienburg gepachtet. Dort wurden früher die berühmten "Memsener Weißen" gezüchtet, auch "Kakerlaken" genannt, die weißgeborenen Kutschpferde des hannoverschen Königshauses.<sup>27</sup>

Das Serumwerk Memsen nahm 1950 die Produktion auf, und im Dezember 1951 war dann auch das neue Verwaltungsgebäude in der Dreyerstraße 8-12 in Hannover bezugsfertig. In diesem Jahr konnte die WDT erstmals wieder eine Dividende von 4 % und eine Warenrückvergütung von 9 % an die Mitglieder ausschütten. Das waren rund 5.800 Tierärzte.

Wie sein Vorgänger wurde auch Gustav Mandel Ehrenbürger der TiHo, Marks 1926 wegen seiner Verdienste um die Gründung der Freundesgesellschaft<sup>28</sup> und Mandel 1953 wegen seiner Förderung der Studentenschaft

Herrn Kamphoff, der mir erzählte, [...] dass durch einen Volltreffer die Fabrik ganz abgebrannt wäre. Dieses habe ich auch hier im Lager durch einen Oliveraner bestätigt erhalten. [...] In Danzig soll fast kein Haus mehr stehen ... [...]

Ich denke noch oft an meine so gern ausgeübte Tätigkeit in Oliva zurück, die so furchtbar unterbrochen worden ist. Wir Flüchtlinge können es gar nicht erwarten, wieder in die Heimat zurückzukommen, wenn dort auch gar nichts mehr steht und man wieder von vorne anfangen muss. Es wird aber wohl noch Monate dauern. [...]

Es grüßt Sie bestens  
Else Boenig."

Mandel kennt jede der vielen in diesem Brief genannten Personen, ihre Sorgen, ihre Nöte. Die WDT war immer eine große Familie gewesen, und er erinnert sich an schönere Zeiten, und schmunzelt: über Else Boenig, die treue Seele im Sekretariat. Über sie ist ihm von einer Betriebsfeier noch ein Vers in Erinnerung geblieben, begleitet vom firmeneigenen Salonorchester auf die Melodie "Schön ist ein Zylinderhut ..." (Abb. 15). Jeder Mitarbeiter kam bei dieser Feier mit einem Vers an die Reihe:

**Der Vorhang geht nicht zu,  
es wird nur dunkel.**

**Es wird auch nicht geklatscht.**

"Als Nimmersatt, oh welche Qual, jumpheidi, jumpheida,  
Isst Frl. B ö n i g uns noch arm, jumpheidi, heida.  
Im Rudern steht sie ihren Mann, jumpheidi, jumpheida,  
Und peilt so manches U-Boot an, jumpheidi, heida.  
Jumpheidi, jumpheida, jumpheidi heida."  
jumpheidi und jumpheida, jumpheidi huheirassa,  
jumpheidi und jumpheida, jumpheidi heida!<sup>26</sup>

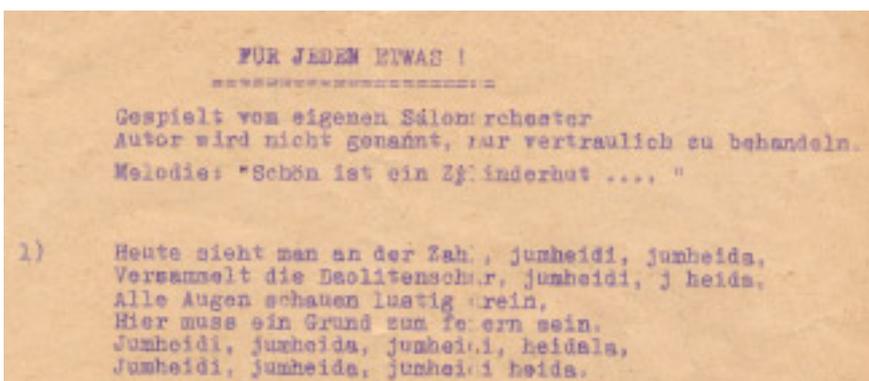


Abb. 15. "Schön ist ein Zylinderhut", undatiert, während des 2. Weltkriegs.

<sup>26</sup> Else Boenig kommt in der 17. von insgesamt 47 Strophen vor. - Der Refrain wurde vom Redner in einer südlich des Mains üblichen Form vorgesungen (vgl. Abb. 15).

<sup>27</sup> Der Pferdestall von 1653 ist noch heute erhalten (mehr als 100 Stellplätze). Siehe 100 Jahre WDT 2004 [wie Anm. 4], 32-33. - Die Anfang 2005 aufgeregt erörterte Frage der Rassezugehörigkeit des Niedersachsenrosses im Niedersächsischen Landeswappen soll hier nicht kommentiert werden (vgl. Der Spiegel 8/2005, 74). Das Niedersachsenroß ist ein uraltes Volkssymbol. Der erste Nachweis der Verwendung des Sachsenrosses durch die Welfen findet sich 1361 im Siegel Herzog Albrechts II. Die älteste farbige Darstellung datiert in die Jahre 1379/80. Zum Thema weißgeborene Pferde siehe Wilhelm Schulze (1987/88): Die weißgeborenen Pferde (sogenannte Kakerlaken) am hannoverschen Hofe. In: Hannoveraner-Blatt Nr. 100, WS 1987/88.

<sup>28</sup> Siehe oben Fußnote 20.

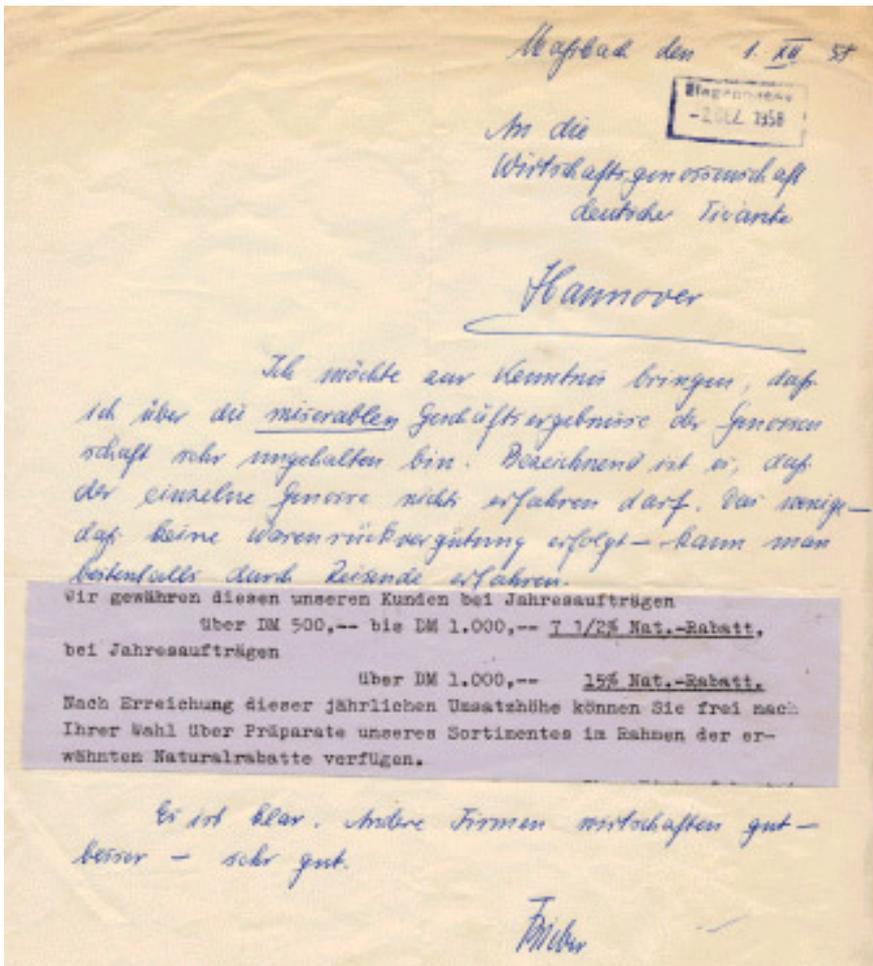


Abb. 16. Ein Beschwerdebrief an die WDT, 1958.

der TiHo.<sup>29</sup> Ein Jahr später feierte die WDT ihr 50-jähriges Bestehen, ein wohlgelungenes Fest auf Memsen.

Natürlich waren auch in den Folgejahren nicht immer alle Mitglieder mit ihrer WDT zufrieden. Die folgende

Schlüsselszene im Dritten Akt spielt 1958. Ein Tierarzt, mit einem weißen, etwas überlangen Kittel angetan und in der rechten Hand eine **Burdizzo-Zange** schwingend, rennt aufgeregt auf die Bühne, postiert sich und legt los, ohne Anrede (Abb. 16):

“Ich möchte zur Kenntnis bringen, dass ich über die miserablen Geschäftsergebnisse der Genossenschaft sehr ungehalten bin. Bezeichnend ist es, daß der einzelne Genosse nichts erfahren darf. Das wenige – [nämlich] daß keine Warenrückvergütung erfolgt – kann man bestenfalls durch Reisende erfahren [...] Es ist klar. Andere Firmen wirtschaften gut – besser – sehr gut. [Unterschrift]”<sup>30</sup>

Was hat den Mann nur so aufgeregt? War es reale Not? War es die neue Zeit? Die Quantität und Qualität der WDT-Produkte können es kaum gewesen sein. Das Angebot der WDT zeichnete sich stets durch wissenschaftliche Aktualität aus – dafür sorgten schon die Professoren der TiHo – und es zeichnete sich durch eine hohe Seriosität aus.

Werfen wir nur einen kurzen Blick in die Liste der “**Einrichtungsgegenstände für die tierärztliche Hausapotheke**” dieser Jahre, einen über-sichtlicher und gut gebildeten Katalog (Abb. 17):



Abb. 17. Katalog von 1953 und ein “Preiswertes Angebot in Textilien” als Beilage.

<sup>29</sup> “in dankbarer Anerkennung seiner der Tierärztlichen Hochschule und ihrer Studentenschaft in jahrelanger Zusammenarbeit durch Rat und Tat jederzeit erwiesenen Förderung” (TiHo-Archiv, o. Sign.: Ehrenbuch “Ehrenbürger”).

<sup>30</sup> Tierarzt Fischer, Mahrbach, an die WDT, 1.12.58. Von welcher Firma die zwischen den handgeschriebenen Brieffext eingeklebten Konditionen stammen, ist nicht bekannt. – Selbstredend, dass der Vortragende hier eine original Burdizzozange aus dem Museum der TiHo benutzte.

“Arzneischrank, Arbeitstisch, Arzneibehälter, Standgläser, Glanzschilder, Tarierraagen, Gewichtssätz, Handwaagen, Handwaagenstativ ...” und, was ist denn da noch dabei, “Preiswertes Angebot in Damenunterwäsche”, Marke “Doppelripp” – für die Tierarzt-frau! – aus feinsten supergekämmter Baumwolle, zweifädig, Farben: nur weiß, Schlüpfen und Vollachselhemd bis Größe 52! – und für das tierärztliche Personal Marke “Charmeuse”, maschenfest, Farben: lachs, hellblau und weiß, Unterkleid mit Kunstseiden-Motiv 4 Mark, nur bis Größe 48! – und für den tierärztlichen Nachtdienst Marke “Perlon”, Unterkleid mit Spitzenvolant, Größe 42-48, in den Farben weiß und lachs, 12 Mark!



Abb. 18. Domäne Memsen im Kreis Nienburg/Weser.

Meine Herren! Da kam noch Freude auf in der Praxis! Aber die Zeiten sind längst vorbei.

### Vorhang zu.

### Der Vorhang geht wieder auf.

Vierter Akt: Die “3 M” – und was daraus wurde

**Friedrich Pfeiffer  
1961-1973**

Der plötzliche Tod Mandels im Frühjahr 1961 stürzte die WDT in arge personelle Schwierigkeiten, denn es war kein Nachfolger eingearbeitet worden. Mandel war immerhin 70 gewesen – “ein Mann von einer nie erlahmenden Arbeitskraft, mit seiner Aufgabe verwachsen und von restloser Pflichterfüllung, anspruchslos, nach außen bescheiden und die Öffentlichkeit so weit wie möglich meidend”, wie Edmund Hupka in einem Nachruf resümierte.<sup>31</sup>

Das Arzneimittelgesetz von 1961 verbot der WDT, ihre Mitglieder direkt mit Pharmaka zu beliefern, eine erste große Herausforderung für den neu gewählten Vorstand Friedrich Pfeiffer. Auch dieser Pfeiffer schrieb sich

mit drei f. Die Gründung einer Vertriebsgesellschaft, der Pharmazeutischen Handelsgesellschaft, brachte die Lösung.

Ab Frühjahr 1962 wurden dann auch die Jahresbilanzen der WDT wieder im “Deutschen” und im “Bayerischen Tierärzteblatt” und im “Praktischen Tierarzt” des BpT veröffentlicht. – Der “Burdizzo-Tierarzt” vom 3. Akt hatte also Erfolg!

Sorgen bereitete hingegen das Serumwerk Memsen (Abb. 18 und 19), das Rotlauf- und Mischimpfstoffe für die Fohlen-, Kälber- und Ferkelaufzucht produzierte sowie aus Südamerika importierte MKS-Impfstoffe lieferte. Wohl Anfang der 70er Jahre machten dann die 3 M die Runde, “Memsen macht miese”, was sich später in für den Erzähler nicht ganz durchschaubaren Etappen wiederholen sollte. Die Pferdeinfluenza- und Listeriose-Vakzinen (1968) waren damals jedenfalls ein Erfolg.<sup>32</sup>

Der vierte Akt spielt deshalb in Memsen: Heu und Stroh sind über den Bühnenboden gestreut. Im Hintergrund muht es, Hühner gackern, dazwischen ist auch mal ein Wiehern,

gelegentlich ein Grunzen zu hören. Sie kennen das ja. Von der Seite kommt, schweren Schrittes, eine für die Gegend typische Milchkuh auf die Bühne, hornlos, kein Fett auf den Rippen, pralles Euter. Das ist die logistisch aufwendigste, weil unberechenbarste Szene des ganzen Stücks. Außerdem ist das Reinigungspersonal üblicherweise gewerkschaftlich organisiert.

Zwei Stallgehilfen lehnen an einem Weidezaun und schauen auf die symbolische Milchviehherde, auch diese sollte wenige Jahre später weg-



Abb. 19. Pferdestall von 1653.

<sup>31</sup> Edmund Hupka (1961): Zum Tode von Dr. Mandel. In: Dtsch. tierärztl. Wschr. (13), 399-400.

<sup>32</sup> In der Arzneiproduktion bei Bengen trat gleichzeitig das “Pansenstimulans Bengen” (1966) seinen Siegeszug an.

rationalisiert werden. Der Dialog, der sich nun entspinnt, ist zwar recht einfach, aber auch bezeichnend, nicht nur für die Geschehnisse der Zeit, sondern auch dafür, wie wichtig der Informationsfluß in einer Firma ist – und er erfordert vom Zuschauer vollste Konzentration. Es ist Dienstag, der 14. August 1972, kurz vor der Olympiade, ein ziemlich heißer Tag:

Der eine: "Haste schon gehört? Die in der Zentrale gehen schon wieder fremd!"

Der andere: "Wieso?"

Der eine: "Na, Du weißt schon. Pfeiffer hat doch Geschäfte mit den Tommies gemacht, mit **Wellcoming** oder wie die Firma heißt und mit den Holländern, mit **Phillips-Dufthaar** und mit den Spaghettidrehern, **Farm in Italia** glaube ich, und jetzt auch noch mit der Firma **Cyancaliamid**."

Der andere: "Wieso?"

Der eine: "Mensch, bist Du schwer von Begriff. Damit wir wieder in Gang kommen! Ein einfaches Beispiel: Wir liefern denen was, und die liefern uns was, über die Jrenze und jeder verdient dran."

Der andere: "Wieso?"

Der eine: "Ja, weil wir jetzt eine Internationale Weltfirma sind. Mit Österreich arbeiten wir auch schon zusammen. Denen schicken wir **Chlo-ampfer** und **Furzlidon**."

Der andere: "Wieso?"

Der eine: "Ganz einfach. Unser künftiger Chef findet das gut. Chef soll nun der **Heinemann** werden."

Der andere: "Wieso? In Bonn?"

Der eine: "Nein, nicht der **Gustav**<sup>33</sup>, **mannomann**, **Alois** heißt er, und der will auch noch mit **Parke-David** ins Geschäft kommen, und mit **Shell**. Dann wird sicher auch der **Sprit** für uns billiger. Ja, liest Du denn keine Zeitung?"

Der andere: "Wieso? – Heut stand nur drin: **Wasser marsch!**" – "Alarmstufe 3 in der Dreyerstraße!"

**Vorhang zu**  
**Der Vorhang geht wieder auf.**

Zweites Zwischenspiel:

## Im Kirschgarten

**Alois Heinemann**  
**1973-1979**

Vollständig abgebrannt war das Dachgeschoß in der Dreyerstraße (Abb. 20 und 21) samt den dort gelagerten Verpackungsmaterialien nicht nur im August 72, sondern ein Jahr später, im Oktober 73, dann noch ein zweites mal. Darauf gingen die folgenden 6 Jahre unter **Heinemann** – ein Vergleich mit der Politik steht dem Erzähler nicht zu – doch eher unspektakulär vorüber. In seinem Steckenpferd **Memsen** lief die Produktion von Rinder- und Geflügel-tuberkulin jedenfalls gut, und die Zahnen wurden wieder schwarz. In der neuen Produktionsstätte in Hildes-



Abb. 20, 21. Der Großbrand im August 1972.

<sup>33</sup> Gustav Heinemann, Bundespräsident 1969-1974.

heim arbeitete man ebenfalls mit Erfolg.<sup>34</sup>

Ein Ereignis von besonders nachhaltiger Bedeutung steht im Mittelpunkt des zweiten Zwischenspiels. Die sehr kurze Szene spielt in einem Kirschgarten, in Heinemanns Kirschgarten in Alfeld. Mitte der 70er. Es ist Frühsommer. Der Vorstand steht auf der Leiter. "Eine ins Töpfchen, eine ins Kröpfchen". Da ruft ihn seine Frau dringend ans Telephon. Er steigt von der Leiter herab, geht auf die Terrasse und hört seinem Gegenüber in der Leitung lange zu. Dann legt er den Hörer wieder auf, faltet die Hände zusammen, streckt sie gen Himmel und ruft:

**"Wir sind reich! - Wir sind reich!  
- Wir haben Gold, Gold, Gold!"**

**Vorhang zu.**

**Der Vorhang geht wieder auf.**

**Fünfter Akt:**

**Frischer Wind - und  
dann die Krise**

**Wilhelm von Ledebur  
1979-1989**

Das Gold, das in einem Tresor der Produktion in der Dreyerstraße gefunden worden war und zu diesem überaus

enthusiastischen Schlußakkord im zweiten Zwischenspiel geführt hat, stammte noch aus der Zeit Mandels, er hatte es als eiserne Reserve zurückgelegt. Der Verkauf des Goldes an die Degussa und das behutsame Inverkehrbringen des Erlöses führten einige Jahre später dann aber doch noch zu Verwicklungen mit einer gewissen Behörde ..., aber das will der Erzähler jetzt - angesichts der im Publikum zahlreich vertretenen Konkurrenz - dann doch lieber verschweigen.

1979 fand auf Memsen mit einem großen Betriebsfest nicht nur die 75-Jahr-Feier der WDT statt, sondern es stand in diesem Jahr auch ein Führungswechsel an. Geschäftsführender Vorstand wurde **Wilhelm von Ledebur**, ein Albrecht-Aulendorf-Schüler, heute Mitglied des Stiftungsrats der TiHo. Sein enormer Einsatz galt der Erschließung und dem Aufbau eines neuen, zentralen Firmensitzes im Großraum Hannover, letztlich dann dem **Neubau in Berenbostel**, Gemeinde Garbsen, damals geschätzte Bausumme rund 24 Millionen Mark, heute wären das wohl Euro. Von dieser Investition mussten Aufsichtsrat und Vertreterversammlung erst einmal überzeugt werden, ebenso wie von den Vorteilen der Lohnproduktion und, was offenbar noch viel schwieriger war, von der Altersbegrenzung für Aufsichtsräte auf 65 Jahre!

**100 JAHRE WDT**

Das ging auch alles nur in Etappen: 1982 wurde die erste Bauphase begonnen, Ende 1983 dann das Werk Hildesheim geschlossen, und 1984 lief in Berenbostel bereits die Produktion an. Nun war wenigstens **eine** Gefahr gebannt: das Leine-Hochwasser (Abb. 22). Immer wieder hatte es die Serunkeller in der Dreyerstraße überflutet und die dort arbeitenden Männer und Frauen in die Bertram-Gummi-Stiefel gezwungen (Abb. 23).

Aber es lauerten in diesen Jahren noch andere, schleichende und viel heimtückischere Gefahren auf die WDT, die ein Einzelner unmöglich alle abwehren konnte: Die nächste Bauphase musste finanziert werden, die behördlichen Ansprüche an die Zulassung der Arzneimittel wurden immer höher und teurer, und zum dritten fielen wie aus heiterem Himmel auch noch einige Geschäftspartner aus.

**Jetzt wird es lebendig auf der Bühne.** Wir befinden uns mitten auf einem Jahrmarkt. In einem Halbkreis sind schön geschmückte Buden aufgebaut, es ist ein buntes Treiben in Szene gesetzt. Eine Menge Volk drängt sich zwischen den Ständen. Über den größten dieser Stände prangen die Namen Bayer, Boehringer, Hoechst und WDT, dort gibt es allerlei Köstlichkei-



Abb. 22, 23. Überschwemmung in der Dreyerstraße. Mitarbeiterinnen beim "Entwässern und Trockenlegen", Ende 70er Jahre.

<sup>34</sup> 1976 wurde die betriebseigene Küche aufgelöst, wenig später auch die hauseigene Druckerei. Die Druckmaschinen wanderten per Schiff nach Afrika, wo Heinemanns Sohn als Entwicklungshelfer arbeitete. Bald wurden auch die genossenschaftseigenen Dienstwagen abgeschafft.

ten zu kaufen. Dazwischen spielen Musikanten auf, zeigen Gaukler ihre Künste und erzählen Possenreiter lauthals ihre Geschichten. Es herrscht eine ausgelassene Stimmung.

Im Hintergrund der Bühne beginnt es aber zu donnern und zu blitzen, es zieht ein Gewitter auf. Plötzlich lösen sich einige bunt gekleidete Gestalten aus der Menge. Sie sehen aus wie Rumpelstilzchen-Klone. Sie formieren sich zu einem Kreis und tanzen im Gleichklang ihrer Schellen um den Stand der WDT herum. Grimassen schneidend entrollen sie vor dem Standl-Verkäufer Transparente, und dieser erstarrt fast zu *Ledeburit*<sup>35</sup>, als er liest:

Und dann, wie auf Kommando, rufen sie dem armen Kerl auch noch grinsend zu:

**“Gut dass niemand weiß, dass ich Pharma-Killer heiß!”**

Aber der kontert sofort und schlagfertig:

**“Gut dass niemand weiß, dass ich auf den Posten ... !”**

***Vorhang zu.***

***Der Vorhang geht wieder auf.***

**Sechster und zugleich letzter Akt:**

**Der Mummenschanz und seine glückliche Fügung**

**Joachim Lattmann, Bernd Mundt, Thomas Nonnewitz, 1992-2004/17**

Spätestens seit dem Ende des 5. Akts ist dem aufmerksamen Zuschauer, der sich nun – ebenso wie der Erzäh-

ler – in Ermangelung einer großen Pause nach einem kühlen Bier sehnt, eines klar geworden: So ein Großbetrieb wie die WDT konnte nicht mehr von einer Person allein geleitet werden. Marks Devise “Einigkeit macht stark!” bedurfte einer inhaltlichen und sprachlichen Umwidmung:

1994 ist dann tatsächlich aus der 90 Jahre währenden “Einigkeit” eine “Zweieinigkeit” von **Joachim Lattmann** und **Bernd Mundt** geworden, im Jahr 2002 dann mit **Thomas Nonnewitz** sogar eine “Dreieinigkeit” entstanden, eine wahre, ja barocke Trinität, profan auch Triumvirat genannt. Aber greifen wir dem nahenden Ende des Stücks nicht allzu sehr vor.

Wie der erste so beginnt auch der sechste und letzte Akt dramatisch – bei Lattmanns zuhause, an einem Donnerstag, dem 2. April 1992, 6.30 in der Früh: Den Vorstand, gerade erst mit der kommissarischen Leitung der gesamten Geschäftsführung betraut, erwischt es heiß unter der Dusche. Das Telephon hatte geklingelt. Schon wieder etwas mit der neuen EDV, Liefer-schwierigkeiten, Kundenbeschwerden, schießt es ihm durch den Kopf, doch weit gefehlt. Es war die Lagerleiterin aus der Dreyerstraße am Apparat. Also, zack-zack in Schale geworfen und nichts wie hin.

Man hört ein Bremsenquietschen, und, der Vorstand ist vor Ort. Und nun steht er mitten drin, in einer Gruppe von rund 50 vermummten Personen, die eingebrochen waren und sich verbarrikadiert hatten. Allesamt Frauen, wie nicht etwa die anatomische Exploration ergibt, sondern seine mit Gelächter beantwortete Frage: “**Wer ist der Sprecher der Gruppe?**”

Die Damen fordern billigen Wohn- und Lebensraum für Frauen. Plakate hängen an den Bühnenwänden: “Lesben-frauen nehmen sich Raum”, “Häuser denen, die sie brauchen”, steht darauf. Eigentlich hatte die WDT damit gar nichts mehr zu tun, denn die Gebäude

waren bereits verkauft worden, die Räumung und die Übergabe standen unmittelbar bevor. Der Käufer plante aber den Abriß und einen Neubau auf dem Gelände. Dies wollten die Frauen, unterstützt von weiteren Organisationen, verhindern (Abb. 24 und 25).

Der Vorstand, als Jung-68er eher auf Gewaltfreiheit denn auf den gezielten Finalschuß setzend, beginnt nun zäh zu verhandeln. Im Bühnenhintergrund geht der Mond fünf-mal auf und vier-mal wieder unter. Auch das Outfit des Vorstands ändert sich: Er kommt zu den abendlichen Treffs nun mit dem Veloziped auf die Bühne gefahren, mit dem Hund im Tross und in Gammelklamotten. Die Stimmung wird zusehends gelöster, **die Hüllen fallen**. Am 7. April, Dienstag nachts um 3.12 Uhr, ist es dann so weit. Die Frauen geben auf. Zwei Tage später war die Übergabe der Gebäude vollzogen und der Kaufpreis zur Finanzierung der zweiten Baustufe in Berenbostel auf dem Konto der WDT.

Während der Erzähler noch um passende Worte für den Rest dieses Chronicals ringt, leert sich die Bühne wieder und wird für das Finale vorbereitet.

Nach dem **Umzug 1992** war nun in Berenbostel alles an einem Ort: Produktion, Vertrieb und Verwaltung. 1993 konnten Bayer, Hoechst und weitere Firmen als Großhandelspartner aufgenommen werden. Ab 1995 wurde dann Memsen unter sehr hohem Aufwand generalsaniert, um fortan GMP-zertifiziert produzieren zu können. Was das heißt? Manche kennen nur den fremdländischen Ausdruck “Good Manufacturing Practice”. Im Deutschen klingt das aber viel schöner, man muß es nur mal zwei nehmen: “Gute Mitarbeiter Produzieren - Gute Medizinische Produkte”.

1997 wurde dann die Arzneiproduktion in Berenbostel nach der Öko-Audit-Verordnung zertifiziert, 1999 das Impfstoffwerk Dessau-Tornau neuer Großhandelspartner der WDT,

<sup>35</sup> *Ledeburit, bestehend aus Austenit und Zementit, benannt nach dem deutschen Metallurgen A. Ledebur (1837-1906).*

Lesbengruppe fordert billige Wohnungen in Gerberviertel



50 Frauen besetzen Lagerhaus

50 Frauen haben Donnerstagmorgen ein Lagergebäude der Ulmerstraße in der Dreyerstraße in Gerberviertel besetzt. Das Gebäude sollte ein bezahlbares Wohnhaus sein, das die Firma Dreyer & Co. verkauft werden soll. In wenigen Tagen übergeben werden. Zunächst soll die Häuser abgeräumt werden und auf dem Grundstück 50 Geschlechterhäuser gebaut werden. Die Besetzerinnen, die sich als „Lesbenfrauen“ bezeichnen, wollen ihre verlassenen und leeren die Etagen für billige Wohn- und Lebensräume für Frauen und Lesben im Gerberviertel. Die Polizei wurde kurz nach der Besetzung von Hausbesetzerinnen informiert. Da die Gebäuderegister aber keinen Eigentümer zeigen und auch keine Mietezahlung vorliegt, sagte die Polizei wieder ab.

Das Vorstandmitglied bei der Besetzung, Christin Löffler, sagt: „Wir sind hier, um das Gebäude der Besetzerinnen. Eine Besetzung ist für uns überhaupt nicht an.“ Löffler verweist aber darauf, dass die Frau, die vertraglich verpflichtet ist, in einigen Tagen übergeben werden muss, zu viele eine Alternative für die Frauen suchen.

Unter einem anderen Aspekt als die Besetzerinnen treten FACHT (Verein für Familienberatung und Sozialarbeit) und auch der Oberarzt Robert Simon bei. In dessen Wohnhaus sich gegenüber befindet. Sie sind die Leiter des Gebäudes. In einem ersten, das Lagergebäude soll zuerst „sozialverträglich“ sein. „Jugendliche“ dürfen als erstes für wenige Jahre in der Lagerhauswende, die im Stadtgebiet verfügbar sein, nicht abgeräumt werden. Für den Rest der Lager- und Verwaltungsgebäude hat der Verein schon eine entsprechende Anordnung gegen den geplanten Abriss auch Denkmalbehörde beantragt. Nach Ansicht des Besetzerinnen ist die Forderung, in diesem Fall nicht Denkmal zu sein.

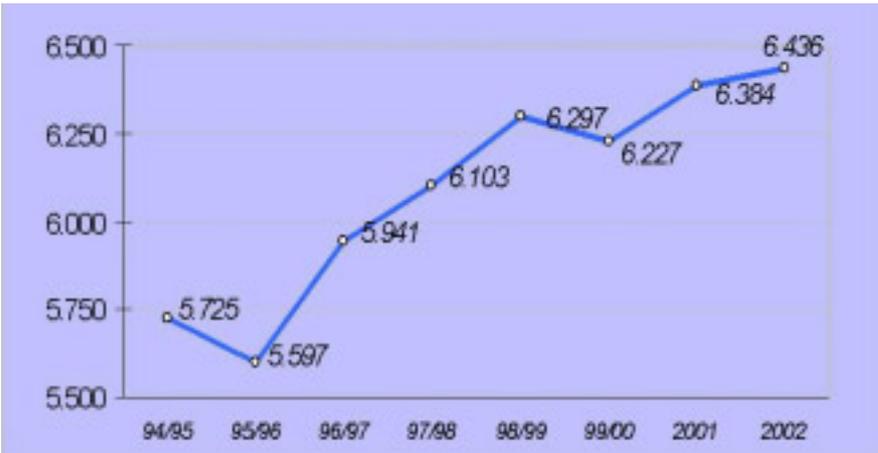
Für das Lager fände sich FACHT eine Nutzung als Gewerkschaft von 2002. (Original zum Thema: www.wdr5.de/der-berufungsprozess/)

Links: Das Haus Dreyerstraße 10 wurde gestern besetzt. Foto: Michael Thomas



Abb. 24, 25. Hausbesetzung in der Dreyerstraße, April 1992.

und es erschien in diesem Jahr ein umfangreicher Bedarfskatalog speziell für Kleintierpraxen nach dem Prinzip „Alles aus einer Hand“: die alte Markssche Idee. Die Lohnproduktion wurde stetig weiter ausgebaut, und es stiegen die Umsätze wieder kontinuierlich an und auch die Mitgliederzahlen (Abb. 26 und 27), aber warum soll ich Ihnen das alles überhaupt noch erzählen. Diese Jahre haben Sie doch fast alle selbst miterlebt!



In Lattmanns beruflichen Memoiren, verfasst im Jahr 2017, in dem er als dann dienstältester Vorstand des Triumvirats beruhigt in Rente gehen kann, denn die WDT war mittlerweile die unschlagbare Nummer Eins auf dem Markt, in diesen Memoiren wird über diese bewegten Jahre bis zur 100-Jahr-Feier einmal nur bescheiden der Satz stehen:

“Die Lage 1992 war desolat, ohne Mundt, der ... kaufmännische Abteilungen wie EDV/Logistik/Buchhaltung übernahm, hätte ich es nicht schaffen können, das war nur gemeinsam möglich”, und “dann auch gemeinsam mit Nonnewitz, der das



Abb. 26, 27. Die WDT heute.

Marketing und den Vertrieb unter seine Fittiche nahm”, und – nun wieder der Erzähler – **und das war natürlich nur möglich gemeinsam mit Ihnen allen**, meine Damen und Herren, mit Ihnen allen hier im Saal. Und jetzt ist die Bühne endlich freigeräumt für das große Finale:



Abb. 28. Der WDT-Vorstand heute (v.l.): Dr. Bernd Mundt, Dr. Thomas Nonnewitz, Dr. Joachim Lattmann (geschäftsführend).



<sup>36</sup> „Mein sehnlichster Wunsch ist, die W. d. T. möge *a l l e* in Frage kommenden Kollegen zu einer großen wirtschaftlichen Gemeinschaft zusammenschließen, ehe es bei mir Abend wird. Geht dieser Wunsch in Erfüllung, dann ist endlich auch die Frage einer *a u s g i e b i g e n* sozialen Hilfstätigkeit gelöst. Darum: Volldampf voraus!“ (Marks 1929 [wie Anm. 4], 4).

Die allermeisten von Ihnen waren oder sind die Mannschaft auf diesem großen Genossenschaftsschiff, Sie alle, die **praktizierenden Tierärzte und Tierärztinnen**, einschließlich Ihrer Gattinnen und Gatten, Ihrer Lebensgefährtinnen und Lebensgefährten.

**Sie alle**, die Sie Eigentümer dieser Genossenschaft sind und viele zugleich auch Mitglieder des BpT, **Sie** sind die

Mannschaft, der es auf der Bühne nun zu applaudieren gilt.

**Sie alle** sind die Mannschaft auf diesem auch für die Zukunft bestens gerüsteten Schiff, in welcher Funktion oder Position auch immer, ranghöher oder rangtiefer, das spielt überhaupt keine Rolle. Es gilt nur eines: gemeinsam mit einem guten Fang unter Deck und sicher durch das von der *Multifusionitis subchronica* gepeitschte Wirtschaftsmeer zu fahren und dazu erteilt Ihnen der ehemalige Erste Kapitän der WDT, Karl Marks, zum Schluß noch denselben Befehl, den er der Festversammlung schon beim 25. Firmenjubiläum zugerufen hat:

**“Volldampf voraus!”**<sup>36</sup>

Ich danke Ihnen!

*(Wie bei der Festrede des Autors zur 225-Jahrfeier der TiHo Hannover [Großtierpraxis 10/2003] haben wir wegen der vielen historischen Zitate auch beim Abdruck dieser Rede die letzte Rechtschreibreform unberücksichtigt gelassen.)*

Anschrift des Verfassers:

Univ.-Prof. Dr. Dr. habil.  
Johann Schäffer  
Fachgebiet Geschichte,  
Museum und Archiv  
Tierärztliche Hochschule Hannover  
Bischofsholer Damm 15 (Haus 120)  
D – 30173 Hannover  
johann.schaeffer@tiho-hannover.de  
Internet: www.vethis.de